

## Einladungspredigt 3 zu „Unterwegs nach Emmaus“

### Erwachsen werden im Glauben

Zur Fastenzeit 2005 schrieb der inzwischen im Ruhestand lebende Limburger Bischof Franz Kamphaus einen Hirtenbrief zum Thema „Erwachsen werden im Glauben“. Ich möchte heute aus diesem sehr lesenswerten Brief einige Abschnitte vortragen, und Ihnen dann einen Vorschlag zu machen.

*„Liebe Geschwister im Glauben!*

*Im alltäglichen Leben werden wir fortwährend vor die Wahl gestellt: Ob im Kaufhaus oder im Beruf, vor dem Fernseher, in politischen Diskussionen oder in Lebensfragen, immer haben wir uns zwischen verschiedenen Möglichkeiten zu entscheiden. Wer möchte sich schon in der Menge schieben lassen oder nur nachsprechen, was die Schlagzeilen gerade anbieten? Wo nichts mehr selbstverständlich scheint, braucht es den Mut und die Kraft, sich selbst kundig zu machen. Nur so können wir verantwortlich entscheiden.*

*Das gilt allemal für uns Christen. Wo so viele Lebensangebote auf dem Sinnmarkt präsentiert werden, ist die bewusste eigene Glaubensentscheidung herausgefordert. Im Taufversprechen der Osternacht heißt es denn auch: „Ich widersage“, „ich glaube“ – nicht „man“, nicht „wir“, sondern unvertretbar „ich“.*

*Wie aber komme ich zu dieser Entschiedenheit? Wie gewinne ich ein christliches Selbstbewusstsein, das auf Entscheidung und Erfahrung gründet? ... Mit allgemeinem Reden über Religion ist es nicht getan. Ich muss überzeugt glauben, wenn ich andere vom Glauben überzeugen will. Sich als „Salz der Erde“ (Mt 5,13) in die Fragen der Zeit einmischen kann nur, wer Salz in sich hat (vgl. Mk, 9,50).*

*Um die Kinder und Jugendlichen bemühen sich viele, Gott sei Dank. Ziel aller pädagogischen Arbeit ist es, dass sie selbstständig werden und ihren Platz im Leben finden. Jeder soll seine Begabungen erkennen, jede ihre Berufung entdecken können, selbstbewusst und beziehungsfähig, mit dem Mut zu einem unverwechselbar eigenen Leben.*

*Das gilt ganz allgemein für die Entfaltung des Menschen. Das gilt auch und gerade für das Erwachsenwerden im Glauben. Auch das ist ein Wachstumsprozess, der seine Zeit braucht und nicht immer gradlinig verläuft. Mal geht es zügig voran, mal gerät man auf Umwege und Irrwege, mal geht es scheinbar überhaupt nicht weiter oder man wird durch die Tsunamis dieser Welt oder durch persönliche Katastrophen völlig aus der Bahn geworfen.*

*Dann zerbrechen vertraute Vorstellungen, es ist gar nicht leicht, wieder Boden unter die Füße zu bekommen und neu aufzubrechen.“*

Bischof Kamphaus spricht an, was wir leicht übersehen: Der Glaube an Gott ist nichts, was wir zu irgendeinem Zeitpunkt unseres Lebens fertig vorfinden, das ganz selbstverständlich und fraglos zu uns gehört. Glaube wächst und entfaltet sich im Laufe des Lebens, Und das geschieht nicht automatisch, sondern durch eigene Erfahrungen, durch Auseinandersetzungen und oft mit Brüchen und Neuanfängen. Im Hirtenbrief heißt es dazu:

*„Für solche Wachstumsschritte können uns Quereinsteiger, die als Erwachsene zum christlichen Glauben stoßen, die Augen öffnen. Das Hineinfinden ins Christsein bedeutet für sie eine tiefgreifende Veränderung von Einstellungen und Verhaltensweisen. Das ganze Leben erscheint in einem neuen Licht, im Licht des Glaubens. Wir sprechen von „Bekehrung“.*

*Sind wir, die wir von Kindesbeinen an katholisch sind, solchen Einsichten und Erfahrungen gewachsen? Haben wir die Bekehrung schon hinter uns, oder noch vor uns? Erst wenn Gott unser Leben wirklich in Anspruch nehmen darf, können wir eigene Glaubensgeschichten erzählen. Dann wird in unserem Alltag deutlich, was die Taufe besiegelt: Ich bin von Gott bejaht, noch ehe ich mich selbst verwirklichen oder verfehlen kann. ... Wer sich bedingungslos geliebt weiß, der gewinnt mit jedem Schritt an Mut und Entschiedenheit, an Originalität und Ausstrahlungskraft.*

*Doch achte man darauf, den Phasen der Christwerdung gerecht zu werden. Einem Säugling gibt man kein Vollkornbrot und einem Erwachsenen keinen Brei. In der Pubertät ist man notwendig mehr mit sich selbst beschäftigt. In den Jahren der Reife ist es leichter, von sich selbst abzusehen. Alles hat seine Zeit, auch im Glauben. ...*

*Wenn der Glaube heranreifen und erwachsen werden soll, dann müssen wir Energie darin investieren – nicht weniger als sonst beim Zugewinn von Erkenntnis und Know-how...*

*Seit dem Konzil ist die „Mündigkeit“ in aller Munde. Sie ist ein hohes Gut, die Konsequenz erwachsenen Glaubens.*

*Ist unser Bistum, sind unsere Pfarrgemeinden Orte solcher Mündigkeit? ...*

*Wer die Konturen des Christseins in seinem Leben abgeschliffen hat, der mag sie schließlich auch bei anderen nicht mehr sehen. Aber ohne Profil kann man schnell ins Schlendern kommen, nicht nur beim Autofahren. Ein gutes Profil gibt Halt, gerade in kritischen Situationen.“*

Halten wir hier noch einmal inne. Das sind nicht nur griffige, sondern auch treffende Worte.

Gerade das mit dem Profil stimmt. Doch ist so ein persönliches Profil im Glauben alles andere als selbstverständlich.

Dies wird uns bewusst, wenn uns scheinbar einfache Fragen gestellt werden wie: Was ist eigentlich „glauben“? Wie geht das? Was bedeutet Ihnen Gott, welche Bedeutung hat Jesus Christus für Sie?

Was wäre anders in Ihrem Leben, wenn Sie nicht glauben würden, wenn Sie von Gott nicht wüssten, wenn es Gott nicht gäbe ...?

Fragen, bei denen es nicht um Sachwissen geht, sondern um die Bedeutung Gottes für mich, für mich in meinem Leben.

Glaube ist wesentlich Beziehung – vertrauende Beziehung zu Gott. Diese Beziehung kann man nicht allein entdecken, dazu braucht es Mitmenschen, die uns an ihrem Glauben Anteil geben und teilnehmen lassen. Auch dazu nochmals Bischof Kamphaus:

*„Zum Erwachsenwerden im Glauben braucht es die Gemeinschaft. Ein Christ, der nur für sich selbst lebt, ist kein Christ. Der Weg Jesu führt uns zusammen. Gruppen, in denen wir Hoffnungen, Fragen und Bedrängnisse mit dem Evangelium zusammenbringen, sind eine Bereicherung.*

*Mancherorts sind Glaubenskurse für Erwachsene eingeführt worden. Das sind sozusagen „Selbsthilfegruppen im Glauben“, die der Tauferneuerung dienen und zu einer bewussten Bejahung des eigenen Christseins führen. Ich möchte Ihnen einige Hinweise geben, wie Sie in Ihrer Pfarrei oder Gemeinschaft das Wachstum im Glauben fördern können:*

- *Gibt es bei Ihnen Orte, wo Sie miteinander über Ihren Glauben sprechen und im Hören auf das Evangelium die nächsten Schritte für Ihren Weg erkennen? Wo kann dafür in den bestehenden Gruppen Raum geschaffen werden?*
- *Welche ... Möglichkeiten zum „Auftanken“ gibt es für die Aktiven? Was geschieht, damit sie nicht auf einmal ausgebrannt sind?*
- *Was passiert, wenn jemand an die Tür des Pfarrhauses klopft und sagt: Ich möchte Christ werden. Gibt es bei Ihnen Gruppen, die bereit und befähigt sind, Lernwillige aufzunehmen, damit sie erfahren, was Christsein praktisch bedeutet?*

*Im Laufe eines Lebens will der Glaube mitwachsen und reifen. Wir dürfen uns dabei als Christen und als Gemeinde nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern. Vieles geht besser, wenn wir es in Verbundenheit mit anderen Gruppen und Gemeinden angehen.*

*Wenn wir in der Osternacht das Taufversprechen erneuern, werden wir gefragt, wofür und wogegen wir sind: Pro und Kontra, Zusage und Absage. Der Christ kann nicht zu allem Ja und Amen sagen, ebenso wenig wie Jesus in den Versuchungen seines Lebens. Wir sind nicht mit allen Wassern gewaschen, sondern mit dem Wasser der Taufe, auf den Namen des dreieinen Gottes. Er segne Sie: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

auch wenn wir nicht zum Bistum Limburg gehören/Bischof Kamphaus nicht mehr im Amt ist: die Worte treffen ins Schwarze. – Erwachsenwerden im Glauben ist für uns gerade angesichts der Tatsache, dass überzeugte Christen immer mehr eine Minderheit werden, ein Gebot der Stunde. Erst wenn unser Glaube mit unserem erwachsenen Leben, mit seinen Erfahrungen, Fragen und Herausforderungen, in Verbindung steht, wenn er zur persönlichen Überzeugung geworden ist, ist er auch in schwierigen Situationen tragfähig – und dann kann er andere neugierig machen und ermutigen, sich auch auf diesen Weg einzulassen.

Deshalb am Ende ein Angebot – die angekündigte Einladung:

- In der kommenden Fastenzeit möchten wir als Gemeinde eine Möglichkeit anbieten, den eigenen Glauben zu stärken und zu vertiefen, uns gewissermaßen eine Auszeit vom Alltag(strott) zu nehmen. Wir haben im Pfarrgemeinderat darüber gesprochen und laden Sie zu einem „Glaubensweg in

der Fastenzeit“ ein. „Unterwegs nach Emmaus“ ist der Titel des Weges, denn Emmaus, das war der Ort, an dem enttäuschte und erschütterte Jünger Jesu neu die Erfahrung Seiner Gegenwart machten. Diese Begegnung hat sie so sehr berührt und verwandelt, dass sie – ganz erfüllt von diesem Erlebnis – die Botschaft Jesu auch zu anderen weitertragen wollten und konnten.

- Zu diesem Glaubensweg gehören Elemente, die manche aus den Exerzitien im Alltag kennen, wie wöchentliche Treffen mit gemeinsamem Gebet, liturgischen Feiern und Gespräch sowie Begleitmaterialien für die Woche.
- Wenn Sie mitmachen wollen, erhalten Sie ein ansprechend gestaltetes Heft, die Sonderausgabe einer Zeitschrift (möglichst zeigen!), worin die Evangelien der Fastensonntage durch Texte, Bilder, Gebetsanregungen u.a. erschlossen werden und die zur persönlichen Besinnung einladen. Dazu sollten Sie sich zweimal pro Woche ca. 20-30 Minuten Zeit nehmen.
- Wer an den wöchentlichen Treffen nicht teilnehmen kann, ist trotzdem nicht „außen vor“, denn die Predigten in der Fastenzeit und am Ostermontag werden auf den Glaubensweg abgestimmt sein bzw. den Weg begleiten. Mit dem Begleitheft und der Predigt können sich also alle mit auf den Weg begeben.  
Parallel zum Kurs gibt es sogar noch eine wöchentliche Fernsehsendung auf Bibel TV.
- Ziel des Glaubensweges ist es, Ihnen als erwachsene, mitten im Leben stehende Menschen, Erfahrungen und Anregungen anzubieten, die Sie auf Ihrer Suche nach einer persönlichen Beziehung zu Gott unterstützen, und Ihnen helfen, als Erwachsene inneren Stand im Glauben zu haben, so dass wir alle aus eigener innerer Überzeugung und Verwurzelung, also von innen her, sagen können: Ich glaube an Gott, ich gehe in die Kirche, ich bete und bin gerne Christ, weil es mir wichtig ist, weil ich dahinter stehe, weil ich davon überzeugt bin.
- In vielen Bereichen unseres Lebens müssen wir Auswählen und Stellung nehmen, unseren eigenen Zugang und Standpunkt finden, auch im Glauben! Anregungen und Hilfe dazu brauchen wir immer wieder, wie Bischof Kamphaus in seinem Hirtenbrief dargelegt hat. Der Glaubensweg in der Fastenzeit will das Profil unseres Glaubens stärken und uns helfen, bewusster aus dem Geist und der Haltung Jesu zu entscheiden und zu leben.
- Nur wenn der Einzelne innerlich hinter einer Sache steht, selbst überzeugt und erfüllt davon ist, kann er etwas weitergeben, kann er auch für andere überzeugend sein, für Kinder und Jugendliche, und auch für andere Erwachsene – denn die Botschaft des Glaubens ist immer noch faszinierend.
- Ich wünsche uns allen einen Weg durch die Fastenzeit, der uns unseren Glauben, unsere Beziehung zu Gott neu bewusst macht, sodass wir – wie damals die Emmaus-Jünger – froh und erfüllt weitergehen können und andere anstecken können!